

HOTEL MÜNSTER

John Weber,
Eigentümer.
Spende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

HUMBOLDT HOTEL

Bestmögliche Bedienung. Gute und gute Getränke an der Bar.
Moderne Zimmer. Reine Betten.
Zentrale und reichliche Mahlzeiten.
Preis \$1.00 bis \$1.50 per Tag.
Archie Power, Eigentümer.

King George Hotel

H. A. Green, Eigentümer.
Bestmögliche Bedienung.
Alle Getränke. Schöne Zimmer.
WATSON, SASK.

VICTORIA HOTEL

REGINA, SASK.
Bestmögliche Bedienung. Gute und gute Getränke an der Bar.
Moderne Zimmer. Reine Betten.
Zentrale und reichliche Mahlzeiten.
Preis \$1.00 bis \$1.50 per Tag.
Archie Power, Eigentümer.

Dana Hotel

Bestmögliche Bedienung. Gute und gute Getränke an der Bar.
Moderne Zimmer. Reine Betten.
Zentrale und reichliche Mahlzeiten.
Preis \$1.00 bis \$1.50 per Tag.
Archie Power, Eigentümer.

Albert Brecher,

Bestmögliche Bedienung. Gute und gute Getränke an der Bar.
Moderne Zimmer. Reine Betten.
Zentrale und reichliche Mahlzeiten.
Preis \$1.00 bis \$1.50 per Tag.
Archie Power, Eigentümer.

Eagle Restaurant

Bestmögliche Bedienung. Gute und gute Getränke an der Bar.
Moderne Zimmer. Reine Betten.
Zentrale und reichliche Mahlzeiten.
Preis \$1.00 bis \$1.50 per Tag.
Archie Power, Eigentümer.

LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 37 Queen Str.
St. Louis, Mo.
Stuckstede & Bro.
Küchengeräte u. Geschäfte
besten Qualität.
Kupfer und Zinn

BRUNO

Wagner & Implement
Company
Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die
McCormick Maschinen,
Charles Separatoren.
Wird zu verkaufen.
Bürgerpapiere ausgef. d.
Bruno Sask.

Gliedwünsche

Gliedwünsche laufen beständig ein
von denen die mit uns
Handel treiben
sagen: „Ihre Artikel bereiten
mir große Freude.“
Anderer: „Die Gegenstände welche ich
von Ihnen kaufte, sind erstklassig.“

B. C. Blake & Sohn

Bestmögliche Bedienung. Gute und gute Getränke an der Bar.
Moderne Zimmer. Reine Betten.
Zentrale und reichliche Mahlzeiten.
Preis \$1.00 bis \$1.50 per Tag.
Archie Power, Eigentümer.

Trauerbilder

zum Andenken an die Lieben
Verstorbenen.
werden angefertigt in der Office
— des —
ST. PETERS BOTE
Münster, Saskatchewan

Das alte gemalte Bild auf dem
Tisch war ein fadenförmiges Leinwand-
gemälde und nahm etwas heraus.
„Hier, Junge“ sagte er, hier sind
fünfzehn Mark. Du kannst morgen
mit Ganes zusammen zum Stiefel-
aufgeben.“

Dem Friedel brauste die Freude in
den Ohren; er horchte fast gar nicht.
Aber die Mutter kloppte auf die
Tischplatte und sagte: „Ich begreife
Dich nicht, Vater, das
schwere Geld, da war es fast besser
den Armen gegeben.“
„Ja, ja, Mutter,“ antwortete der
Vater und klopfte der Frau auf die
Schulter. „Wohl ist es keine
Sache; aber einem eine Freude
machen, so eine große himmelhohe
Freude, das ist manchmal affekter
als notwendig wie Wohlthun. Wie in
warmen Regen auf junge Saat, mein
Kind, das geht alles davon auf,
was feimfähig ist. — Na, und wenn
unsern Jungen seine himmelhohe
Freude nur — die Stiefel sind —
in Gottes Namen. 's gibt dümmere
Sachen.“

Am andern Tage wanderten Friedel
und Ganes in die Stadt. Friedel
eilte, freudig, Ganes
mit der Ruhe des reichen Mannes,
der es gewohnt ist, fünfzehn Mark in
der Tasche zu tragen.

Blöckel deutete Friedel auf eine
Frau, die am Wege saß und weinte.
Es war eine alte Frau mit silber-
glänzenden Haaren; Kopf und Hände
waren verwelkt, sodass man ihnen
nicht mehr anzusehen vermochte, was
für eine Krone sie ehemals hatten,
aber sauber war alles, peinlich saub-
er; zur Seite hatte sie einen großen
Korb stehen.

Die Frau sah auf den Stufen eines
Gartenpfortens, welches in eine
große Gärtnerei führte, und sah un-
verwundt nach dem kleinen Bahnhofs-
gebäude, wo loben ein Zug zu-
rechtgefahren wurde; mit Praxen
und Pfeifen fuhr die Lokomotive von
Gesele zu Gesele. Und wie die Alte
dem zusehete, füllten sich ihre Augen
mit Tränen, und langsam trocknete
Träne um Träne auf das arau ver-
wachsene Kleid. „Nest sind's mir
noch zehn Minuten,“ sagte sie leise
vor sich hin.

Da wurde es dem Friedel doch gar
unheimlich um's Herz; er trat an
die Weibende heran und sagte: „Was
tun wir denn Du denn, liebe, alte
Frau?“

Die Alte sah verwundert auf, weil
Jemand sich um sie kümmerte.
„Et — Du — Jungen! hab' ich
denn gemeint? Ach, Jungen, ja
doch, die Augen sind naß. Aber es
ist eben auch zu schlimm, gar zu
schlimm.“ Da trocknete die Tränen
nicht mehr, da liefen sie in Strö-
men die weissen Waden herunter.

„Na, was ist denn?“ drängte Friedel.
„Nur der Stiefel zu schwer? Soll
ich ihn tragen? Kann ich helfen?“
Die bekümmerte Alte schüttelte den
Kopf. „O nein, nein, Jungen,
Du kannst mir nicht helfen.“

Sie wollte wieder in sich zusam-
menfalten, aber Friedel ließ nicht
nach. Er klopfte ihr auf die Schul-
ter, und seine guten, blauen Augen,
voll Anteil und Sorge, klopfen mit
an das Herz des alten Mitterdeners.

„Helfen kannst Du mir nicht, aber
jagen kann ich Dir's schon. „Gut,“
was mei Tochter ist, die ist getücht,
mit Arm und Beinbruch, hat vier
kleine Kinder; und wie sie's mir
schreiben, will ich mir so recht schnell
hin zum Helfen im tiefen Geld ein
Sachen, und komm an'n Bahnhof
vier Stunden weit her, na, wie ich
muß's Miller kaufen will, fehlen mir
noch — zehn Mark — ach Gott —
warum ist mir die Welt so unheimlich
weit voneinander! In mir muß
ich erst wieder nach Hause um sein, ob
ich die zehn Mark kriegen, um muß
wieder her — zwei mal vier Stun-
den; na wird's kaum morgen, daß ich
hin komme, wo sie mich doch so not-
wendig brauchen.“

„Wie ich bis hier rüber kam, da
konnten die Weine schon nicht mehr
weiter; na, ich lege mich hier her;
um zu machen sie da drüben meinen
Zug zurechte; na könnte ich noch
mit; aber wer weiß, ob mir einer das
viele Geld bringt?“

„Freilich,“ sagte Ganes wichtig;
„wer hat denn immer zehn Mark
gleich so übrig zum Verschleppen oder
Herbringen?“

Da fuhr's dem Friedel wie Feuer
durch die Glieder; er riß den Ganes
zur Seite und flüsterte ihm et-
was in's Ohr: „Wir doch! Wir zwei
haben ja Geld! — Wir kaufen uns
Stiefel für zehn Mark und haben je-
der fünf übrig für die alte Frau.“

„Nein, Friedel,“ antwortete Ganes
gebäht, „das geht denn doch
nicht! Das Geld haben wir für
Schuhzeug erhalten und nicht für ir-
gend etwas anderes, und deshalb —“

„Nun sind's noch fünf Minuten,“
flüsterte die zitternden Lippen der
alten Frau, die nicht mehr auf die
Knaben achtete, sondern den Zug mit
ihren Widen verfolgte.

Friedel sah auf die tränentropfen
Augen, auf das müde Gesicht und auf
den Zug drüben über dem Weg. „
„Komm, Ganes,“ bettelte er, „wir
dürfen's schon! Ich muß es sonst
allein tun.“

„Ganes wird Dein Vater!“ rief
Ganes heftig. „Stiefel sollst Du Dir
kaufen!“

Da stieß es drüber schall auf; die
Frau kaufte um der Stiefel.
Ohne Weinen rief Friedel in die
Scherztöne: „Komm, Ganes, komm
mit mir! — Da — aber schnell,
es ist zu spät mir.“ Den Stiefel
trug ich schon.“ Was hier er mit
dem Korb dem Bahnhofs zu und
die Alte, die noch lange nicht beari-
fen hatte was eigentlich los war,
trötelte, das Geld in der Hand hin-
ter dem Korb her; ihrem Korb
musste sie schon nach. —

Reinade
wusste sie nicht mehr, wohin sie woll-
te; aber am Schalter mußte sie es
doch, und die Schamer mußten es
auch.

Sie bekam ihren Fahrchein; sie
wurde in den Wagen gehoben, und
Friedel stellte ihren Korb neben sie
hin; dann schenkte er seine Mühe
und rief: „Glückliche Reise!“ Da
begriff sie's endlich, arische und win-
tel nach Kenner hinaus und rief:
„Gott segne Dich — Gott segne
Dich!“

Da stand nun der Friedel: der
Zug war weg, und das Geld war
weg und im Ohr lag ihm Ganes'
Rothma: „Ganes wird Dein Va-
ter!“ Da war's ihm denn ein heller
Tröstel aus der Mutter Rede von
Wohlthun ihm selbst die er in sei-
ner arden Stiefelfreude nur halb
gehört hatte.

Nein, sie würden nicht zollen, daß
er der armen Frau geholfen hatte;
und er würde dann seine „Son-
tagsstiefel“ tragen. Aber nun schnell
nach Hause, damit er erst die Beichte
vom Herzen bekam.

Ganes hatte sich unterdeß zum
Schalter getrotzt. — Wie Friedel so
in großen Strümen die Landstraße
entlang lief, sah ihm einer nach, von
dem er's am wenigsten gedacht hätte:
das war Priester Hoffmann. Er
stand im offenen Wörtchen oben,
über den Stufen, auf denen der al-
ten Frau das Glück gekommen war;
da hatte er schon vorhin gestanden;
nur hinter der Tür; die Rocktaschen
voll Samen hatte er sich aus der
Gärtnerei geholt, wie man ihn zu
Frühlingszeiten kauft.

Da hatte er mit einem male seinen
Schülern in's Herz gesehen. Freund-
lich blickte er dem davonpreitenden
Friedel nach, aber er rief ihn nicht
an und ging auch nicht zurück, son-
dern wartete auf den Ganes.

Eine halbe Stunde später kam die-
ser, seine neuen Stiefeln schlüpfend,
vorüber. Alles vergnügt war er
nicht; er prüf' unruhig vor sich hin
und hielt umschau nach dem Friedel,
dem dummen Friedel, der ihm bei-
nahe die ganze Stiefelfreude verbor-
ben hatte. — Aber er freute sich doch!
Nun gerade! Seine Stiefel würden
die schönsten sein; er tat dem lieben
Gott die Ehre an und seinem Vater
dazu, der der rechte Mann im Dorfe
war. —

Den Ganes rief Priester Hoff-
mann an und gestellte sich zu ihm auf
dem Heimweg. Als sie im Dorfe von
einander Abschied nahmen, hatte
Ganes heiße Waden und seine neuen
Stiefel freuten ihn gar nicht mehr,
trotz der roten Strümpfen.

Am andern Tage, bei der ersten
hl. Kommunion, erhielt der Friedel
den Spruch: „Einen fröhlichen Ge-
ber hat Gott lieb.“ Ganes den an-
dern: „Nicht doch ich schon ergriffen
hätte, aber ich trachte ihm nach.“

Humoristisches.

Männlicher Blumenstrauß.
„Sie haben ja den ersten Preis
kriegt für die schönste Geranie?“
„Na, mein Mann hat grad mit seiner
rothen Nase zwischen den Blumenstän-
den durchgeschaut!“

Doppelter Schmerz.
— „Was machen Deine Zahnschmer-
zen?“ — „Freundin, „D Gott, die
Wände möchte ich hinaulaufen. . .
wenn ich nur nicht die engen Schuhe
an hätte!“

Disziplin.
Sergeant: „Einjähriger, warum
rühren Sie?“ — Einjähriger: „Ver-
zeihen der Herr Sergeant, mir wurde
unwohl.“ — Sergeant: „Mensch, und
wenn Sie hier herben wollten, dann
haben Sie immer erit zu warten, bis
Rüchert Euch kommandirt ist.“

Die Vorbedingung.
Trunken blühten sie einander in die
Augen — lange Zeit aber konnte er
nicht das rechte Wort finden. Da plötz-
lich machte er eine Entdeckung. „Sie
haben die reizenden Augen Ihrer
Mutter,“ sagte er. Sie süßte, daß es
Zeit war, den Trumpf auszuspielen.
„Ich habe auch,“ sagte sie, „das ent-
scheidende Geheiß meines Vaters!“ . . .
Winnen dreißig Minuten waren sie
verlobt.

Die gute Seele.
Sie verlangte die Rückgabe ihrer
sämtlichen Briefe von mir. — „Ja —
und Du?“ — „Ich habe so lange in sie
gedrängt, bis wir uns wieder aus-
söhnten. Ich möchte sie doch nicht
wissen lassen, daß ich nicht einen
Tagen davon aufbewahrte.“

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Bittmann, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater Otto Bittmann, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rüdiger, Bischofs von Ung. und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten, Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Expreskosten extra) \$3.50

Bischof Rüdiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Ung.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Gleichnisbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Expreskosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegender Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des heil. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. G. Busfinger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith, 14 neuen ganzseitigen Illustrationen, vier mit 8 familiärlich ausgeführte Chromolithographien und 575 Text-illustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Expreskosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und Weisheit vom Dingen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten gefährdenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Bischof von Breslau.



Einband zu Busfinger, Leben Jesu.

Maria und Joseph.

denote und Verehrer Mariens. Von Pater Beat Rohner, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischöfs von Salzburg und mit Approbation und Empfehlungen von dreizehn hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinem Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Expreskosten extra) \$3.50

Einem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seelenerfüllten Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Kirchenbischof von Salzburg mit Wärme beworben und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk keiner Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen auf prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask.